

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Vorschau auf die Ausstellungssaison 1970

Esebeck, Heribert von
1970

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

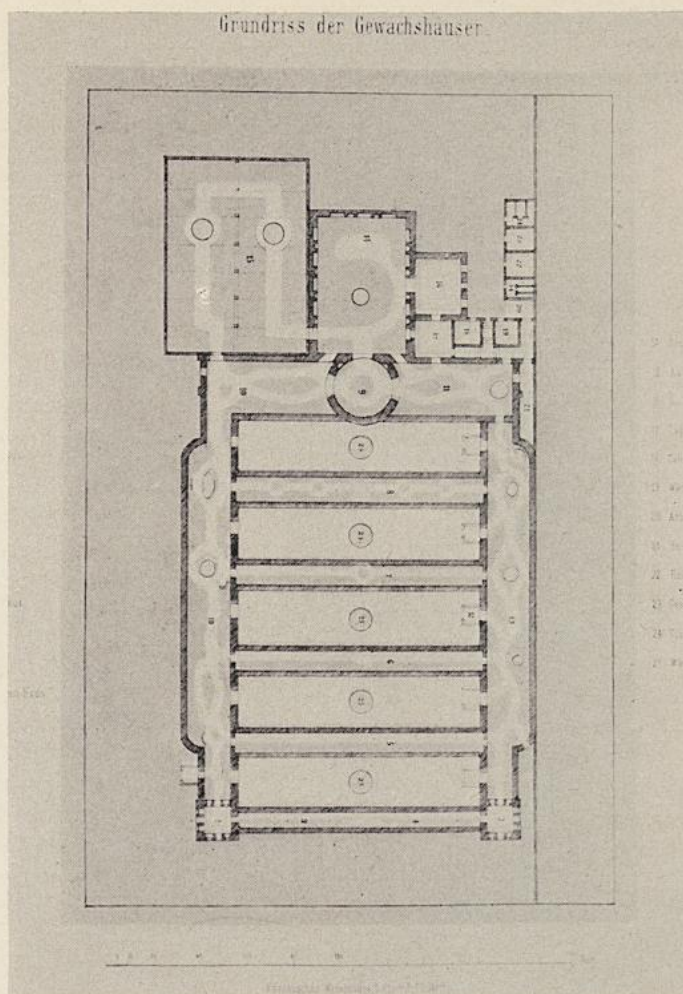
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-256255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-256255)

momente zwischen 1854 und 1861 zu erkennen sind.

Wohl jeder kann sich leicht vorstellen, daß diese Gewächshausanlage für die Besucher Begeisterung ausgelöst hat und daß sie vor den Toren Frankfurts ein Ansporn zu noch größeren Leistungen gewesen ist. Es ist zu hoffen, daß auch dieser Geist noch in diesen Tagen wach ist.



Grundriß der Biebricher Wintergärten im April 1854

Vorschau auf die Ausstellungssaison 1970

H. v. Esebeck, Frankfurt a. M.

Zu den musikalischen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, die allen Bevölkerungskreisen Jahr für Jahr Erholung und Unterhaltung bieten, sind auch die vielen Blumenschauen und Sonderausstellungen im Wechsel der Jahreszeiten zu zählen, die in gleicher Weise mithelfen, den Palmengarten in das Blickfeld der Öffentlichkeit zu rücken. Eine kleine Vorschau auf die diesjährige Programmfolge möge das Interesse an diesen be-

liebten und farbenfrohen Ausstellungen in ansprechender Umrahmung wecken.

Angenehm wird die Besucherzahl in diesem Jahr nach einem für hiesige Verhältnisse schneereichen langen Winter und mit zunehmender Sonneneinwirkung die „Frühlingsblumenschau“ begrüßen, die Tausenden von frühlingshungrigen Großstadtmen- allen jährlich einen ästhetischen Genuß bietet. Mit ihren farbenprächtigen Frühlingsvorböten ist sie ein Anziehungspunkt in der zweiten Märzhälfte und gleichsam der Auftakt zur kommenden Ausstellungssaison. Präsentiert wird in der Halle in vielen Farbschattierungen eine beachtliche Blumenzweibelt mit züchterischen

Verbesserungen, so daß jeder Blumen- und Pflanzenfreund neben dem faszinierenden Eindruck des Gesamtbildes auch manche Anregung für den häuslichen Garten mit nach Hause nehmen kann.

Einladend und wohltuend wirkt auf den Palmengartenbesucher nach zehntägiger Pause die populäre „Azaleenschau“, die durch ihre verschiedenen Farbkombinationen alljährlich und immer wieder von neuem viel Bewunderung hervorruft. Nach künstlerischen Gesichtspunkten sinnvoll gegliedert, erwartet den Besucher das erlesene und umfangreiche Azaleen-Sortiment des Palmengartens, dessen Farbtöne vom seidigen Weiß bis zum kräftigsten Rot reichen. Die zu erwartende Blütenfülle wird manche neuen Blickfelder erschließen, so daß man sich bei ihrem Anblick unwillkürlich in ihre fernöstliche Heimat versetzt fühlt.

Ihr schließt sich nach dreiwöchiger Pause erstmalig in der Reihe der Ausstellungen eine „Bromelienschau“ an. Sie möchte den Beschauer mit der Pflanzenwelt der Ananasgewächse der Tropenwälder Mittel- und Südamerikas vertraut machen, jenen bizarren und farblich anmutigen Pflanzengestalten, die eine teils terrestrische, teils epiphytische Lebensweise führen. Bedingt durch ihren Existenzkampf in den Tropen, in denen sie einen beispielelosen Flor entwickeln, sind sie sehr anpassungsfähig, so daß ihre Pflege in Blumen- vitrinen oder auf Epiphytenstämmen viel Freude bereitet. Beispiele auf der Schau werden die verschwenderische Vielfalt blatt- und blütenschöner Bromeliengewächse herausstellen, da ihre Verwendungsmöglichkeiten recht vielseitig sind.

Mit zu den eindrucksvollsten Hallenschauen, die der Palmengarten im Jahresablauf veranstaltet, gehört in den ersten Julitagen die traditionelle „Rosenschau“. Verbunden mit dem reich illustrierten Lichterfest bei Musik, Tanz und einem bunten Veranstaltungsprogramm, trägt es den Charakter eines einzigartigen Volksfestes. In allen Bevölkerungskreisen junger und alter Rosenfreunde findet gerade diese Schau in der sommerlichen Veranstaltungssaison eine gute Resonanz, da das Interesse für die „Königin der Blumen“ neben ihrer Schönheit auf ihrer allseitigen Verwendung im Garten beruht, und auch in der Blumenbindkunst kommt sie stets zu ihrem Recht. So werden beliebte Schnitt- und Beetrosensorten älteren und neueren Datums aus dem Rhein-Main-Gebiet und den Steinfurter Raum mit phantasievoll klingenden Namen vertreten sein, um das Publikum erneut auf die unvergleichlich schönen Rosenblütenformen mit ihren Farben in harmonischer Zusammenstellung hinzuweisen.

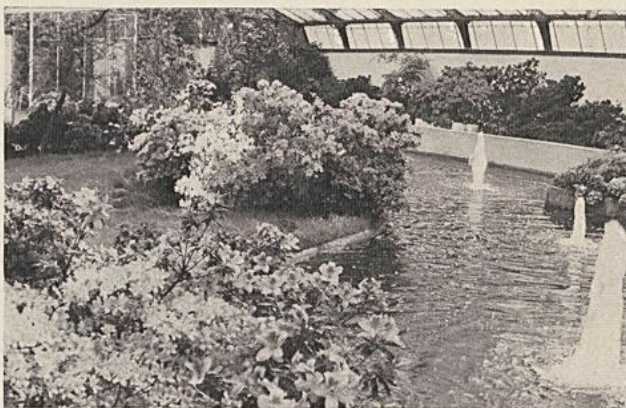
Eine sechswöchige Schau „Pflanze im Büro“ folgt ab Mitte Juli. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Belehrung und Anschauung zu dienen, um



Frühlingsblumenschau

das „Wohnklima“ in Büro- und Geschäftsräumen annehmbarer zu gestalten; gleichzeitig möge sie durch Wachsen und Blühen dazu beitragen, insbesondere dem Großstadtmenschen eine bessere Beziehung zur Pflanze zu geben. Vorschläge zum Raumschmuck in der Anordnung von Blumenfenstern, Pflanzschalen, Wandhängern und anderen Möglichkeiten in Pflanzwannen durch Hydrokultur werden aufzeigen, wie man sich mit lebenden Blumen ein Stück Natur an den täglichen Arbeitsplatz holen kann. An vielen praktischen Beispielen wird auf bekannte Zimmerpflanzen und ihre Pflege hingewiesen und auch auf die Unterbringung von Blatt- und Blütenpflanzen bei beschränkten Platzverhältnissen wird ein Hinweis gegeben.

In ein äußerst farbiges Bild verwandelt sich die Halle zur spätsommerlichen Zeit zum Wochenende in den ersten Septembertagen, wo dem Besucher die Besichtigung der „Dahlien- und Gladiolenschau“ nur empfohlen werden kann. Dahlien und Gladiolen sind hinreichend beliebte und alte Kul-



Azaleenschau



Rosenschau

turpflanzen, die als Schnittblumen bei geschickter Darstellungsweise stets viel Furore machen. Ihre Blütenstruktur und ihre immense farbliche Variationsbreite wird jeder geschmacklichen Richtung Rechnung tragen, so daß das abwechslungsreiche Bild viele Gönner finden wird. Zur Wahl werden Kollektionen von Riesenschmuckdahlien und kleinblumigen Sorten vertreten sein, und auch die Qualität der Edelgladiolen wird zur Bereicherung beitragen.

Anfang Oktober zur herbstlichen Jahreszeit wird die „Chrysanthemenschau“ der Anziehungspunkt für viele Besucher sein. Dargeboten wird das eigene umfangreiche Chrysanthemum-Sortiment, welches in geschmackvoll ausgesuchten Vasen ein dezentes Kolorit aufweist. Größere Arrangements in vielen Farbabstufungen an Schnitt- und Topfsorten werden in aufgelockerter Anordnung das Bild bestimmen und auf die Schönheit der Einzelblüte mit ihren vielgestaltigen Formen hinweisen. Zu nennen sind die Groß- und feinstieligen Klein-



Chrysanthemenschau

blumer, die in ihrer Blütenfülle manche Reize ausstrahlen. Gesteigert wird das herbstliche Stimmungsbild durch Pampasgraswedel, Fruchtzweige und Laubschmuck, eine gefällige Kombination zur Blütenpracht der Chrysanthemen. Gleichzeitig erhält der Gartenfreund in der Freianlage auf der Schau „Pflanzen für kleine und große Gärten“ Anregungen und Hinweise, um nach Durchsicht der Kataloge diese oder jene Neuheit unter der Vielzahl der Offerten ausfindig zu machen. Herausgegriffen seien die Zwerggestalten unter den Nadelgehölzen, deren Wuchs sich auf dem Boden ausbreitet und auch Bepflanzungsvorschläge mit farbig fruchtenden Gehölzen und mit intensiver Laubfärbung bieten dem Ratsuchenden eine willkommene Hilfe. Ebenso werden Gehölzpflanzungen in Verbindung mit Stauden und Ziergräsern das Ausstellungsbild ergänzen.

Für zehn Tage Mitte November ist eine „Vogelschutz-Ausstellung“ neu in das Programm aufgenommen. Sie wendet sich an jenen Kreis, die sich ernsthaft mit den Fragen der Ansiedlung und der Schonung unserer Vogelwelt befaßt. Praktische

Blumenschauen und Ausstellungen 1970

- 13. bis 31. März
Frühlingsblumenschau
- 10. April bis 19. Mai
Azaleenschau
- 5. bis 21. Juni
Bromelienschau
- 3. bis 5. Juli
Rosenschau
- 17. Juli bis 30. August
Pflanze im Büro
- 4. bis 6. September
Dahlien- und Gladiolenschau
- 9. Oktober bis 2. November
Chrysanthemenschau
- 9. Oktober bis 30. November
Pflanzen für kleine und große Gärten – eine Schau
hessischer Baumschulen –
Erikenschau (Azerca-Süd)
- 13. bis 22. November
Vogelschutz-Ausstellung
- 11. bis 27. Dezember
Weihnachtsdekoration

Durchführungsmaßnahmen in der Anlage von Nistgelegenheiten für Höhlen- und Freibrüter, das Füttern, die Pflanzung von Vogelschutzgehölzen und die Bedeutung von Futterstellen werden Einblick in die Aufgaben eines aktiven Vogelschutzes geben. Besonders kann die Lehrschau den Schulen empfohlen werden, da sie in lebendiger Weise alle Bestrebungen im Sinne eines notwendigen Vogelschutzes unterstützt.

Beendet wird das blumenreiche und farbenfrohe Ausstellungsjahr im Dezember mit einer Schau vorweihnachtlicher- und weihnachtlicher Gebinde. Unter dem Titel „*Weihnachtsdekoration*“ kann sich der Besucher mit der mannigfachen Gruppierung

binderischer Arbeit vertraut machen. Neben Decken- und Wandgehängen werden verschiedene phantasiereiche Gestecke mit Kerzen das Bild beleben, so daß ein Gang durch das vielgestaltige Material mit bizarren Ästen, Zapfen und Wurzelstücken manchen praktischen Hinweis gibt, der dem häuslichen Raumschmuck dient.

Die genannten Veranstaltungen in der Ausstellungshalle mögen eine Empfehlung sein, die dem Besucher neben der Vielfalt pflanzlicher Kostbarkeiten in den Schauhäusern durch die Fülle des Gebotenen in den Blumen- und Lehrschau en etwas Besonderes bietet. (Die Termine der jeweiligen Ausstellungen sind auf Seite 6 vermerkt.)

Goethe als Natur- und Gartenfreund

Stefan Kunze, Frankfurt am Main

Wir wissen, wie vielseitig Johann Wolfgang von Goethe war. Er ist ja nicht nur der deutsche Dichterkönig, als der er in die Geschichte eingegangen ist. Goethe war ein geradezu universaler Geist — ein Geist wie er sich heute bei einer mehr oder weniger gelenkten beruflichen Spezialausbildung kaum noch entwickeln kann. An universaler Vielseitigkeit könnte man ihn — freilich wieder auf ganz anderen Gebieten — Leonardo da Vinci gleichstellen.

Goethe widmete sich seinen vielen täglichen Aufgaben, die er als Geheimer Rat und Staatsminister des Herzogs von Weimar zu erfüllen hatte, mit großem persönlichem Einsatz. Es waren Aufgaben von wirtschaftlicher und politischer Bedeutung. Daneben arbeitete er ziemlich systematisch an seinen großen Dichtungen, vertiefte sich in naturwissenschaftliche und geologische Studien, malte und zeichnete. Außerdem unternahm er Reisen — damals zur Zeit der Postkutsche noch ein wahrhaft abenteuerliches Unternehmen.

Aber vielleicht am wenigsten bekannt ist es, daß Goethe auch ein wirklicher Gartenfreund war, der sich nicht nur mit großem Interesse mit seinem inzwischen berühmt gewordenen Garten am Stern in Weimar beschäftigte, sondern der auch wissenschaftliche, biologische Studien betrieb. So war ein Lieblingskind Goethes die Erforschung der Metamorphose, der Gestaltswandel der Pflanze. — Die Pflanze hat die erstaunliche Fähigkeit, wie auch bis zu einem gewissen Grade der Mensch, sich ganz veränderten Umweltsverhältnissen im Verlauf langer Zeiträume anzupassen. Um das mit einem ganz einfachen Beispiel zu erläutern: Die Kaktus war sicherlich ehemals auch eine Pflanze

mit Zweigen und Blättern, paßte sich aber, um zu überleben, den extrem wasserarmen Bedingungen ihrer Umgebung an. Die, in diesem Fall unbrauchbaren Zweige verwandelten sich zusammen mit dem Stamm, ganz einfach gesagt, in einen großen Wasserspeicher. Das allein genügte jedoch noch nicht. Tiere und Menschen hätten sich dauernd des wertvollen Nasses bedient — ein Überleben der Pflanze wäre nicht möglich gewesen. Die Metamorphose mußte also weitergehen. Aus den Blättern bildeten sich harte Stacheln zur Verteidigung der Pflanze und ihres Wassers. Mit dieser zweifachen Sicherung konnte nun die Kaktus bestehen. —

Als Goethe, der Sohn Frankfurts, 1775 an den Weimarer Hof kam, vermittelt ihm der Herzog Karl August — und vielleicht liegt da ein wenig Diplomatie verborgen — ein Gartengrundstück mit einem Gartenhaus. Das genügte, um Goethe in Weimar zu halten, ihn für alle Zeiten seßhaft zu machen. Goethe entdeckte in sich eine geradezu leidenschaftliche Liebe zum Garten und zur Natur. Aus Briefen und anderen Zeitdokumenten wissen wir, daß er selbst mit Hand anlegte, als der Herzog seine Gärtner schickte, die Goethes Garten am Stern vor den Toren Weimars neu gestalteten. Ja, er konnte sich sogar ereifern, wenn die Arbeiten nicht schnell genug vorangingen, oder wenn der Hofgärtner Reichert andere Gestaltungsabsichten als er verwirklichen wollte.

Als der Garten und auch sein Haus endlich fertig waren, erlebte er nun fast täglich die herrliche Natur, so oft ihm seine Amtsgeschäfte Zeit und Muße ließen. Hier in seinem Garten, mit der Aussicht auf das Ilmtal, entstanden die entscheidenden Ideen seiner großen Dichtungen. Nur hier in der abgeschiedenen Stille und in der Abgeschlossenheit vor der oft anstrengenden und z. T. intriganten Weimarer Hofgesellschaft, fand Goethe zu sich selbst. Und mit einem Schmunzeln muß man lesen,